



Hallo liebe Freunde von Togo Ta Alafia e.V.,

im letzten Newsletter hat euch Gregor von seiner Sehnsucht berichtet, endlich wieder mit den Jungs aus dem Foyer Immaculée Fußball spielen zu können. Timo und er sind mittlerweile unterwegs nach Togo, auch um das Projekt der Schweinezucht in die Wege zu leiten. Sie werden im nächsten Newsletter mehr davon berichten.

Ich möchte euch heute etwas über unseren ersten großen Kooperationspartner Don Bosco in Kara erzählen.

Die salesianischen Ordensbrüder in Kara haben es sich zur Aufgabe gemacht, sich für benachteiligte Kinder und Jugendliche im Norden Togos einzusetzen. Neben einer Gemeinde, einer weiterführenden Schule und einem großen Ausbildungszentrum, machen sie sich besonders für die Unterstützung von Straßenkindern und - jugendlichen stark. Auf verschiedenen Ebenen geschieht hier ihre Unterstützung.

1. Im offenen Milieu, das bedeutet direkt an den typischen Arbeits-, Wasch-, Spiel- und Schlafplätzen der Straßenkinder betreiben angestellte Sozialarbeiter\*innen sogenanntes Streetwork, um einen ersten Kontakt herzustellen. Oft halten sich die jungen Menschen nachts z.B. in Videoclubs auf, in denen sie gegen kleines Geld Playstation spielen oder Filme gucken können. Tagsüber sind sie beispielsweise am Fluss anzutreffen, da dieser oft die einzige Möglichkeit darstellt, ihre Kleidung und sich selbst zu waschen.
2. Wird über eine lange Zeit hin der Kontakt zu einem Kind gehalten und ist eine erste Vertrauensbasis geschaffen, so versuchen die Sozialarbeiter\*innen, mit den Familien oder anderen Angehörigen in Kontakt zu kommen. Ein Kind darf nicht einfach so mit in ein Heim genommen werden, es sei denn es befindet sich in einer akuten Notlage.  
Sind Verwandte aufzufinden, wird zunächst versucht, die Situation bilateral zu klären. Manchmal ist es so, dass es Familien finanziell nicht möglich ist, ihre Kinder in der Schule anzumelden, weshalb diese auf der Straße arbeiten müssen. In solchen Fällen können die Mitarbeitenden von Don Bosco z.B. materielle Unterstützung leisten.  
Wenn häusliche Gewalt das Kind auf die Straße getrieben hat, wird zunächst versucht, der Familie pädagogische und beratende Unterstützung anzubieten. Das Ziel ist es immer, das Mädchen oder den Jungen wieder in die Familie zu reintegrieren, so denn möglich.  
Es gibt Fälle, in denen ein Kind allerdings nicht in die Familie oder sogar die Dorfgemeinschaft zurückgeführt werden kann, da es z.B. von einer Zwangsheirat geflohen ist oder als Hexer\*in diskriminiert wird. Dies sind beispielsweise Notlagen, bei denen die jungen Menschen direkt in eines der drei Heime gebracht werden, um sich in Sicherheit zu wissen. (Wir versuchen, die Themen Zwangsheirat und Hexerei so aufzubereiten, dass wir sie euch in einem anderen Newsletter vorstellen können).

3. Es gibt das Empfangsheim (Foyer Ignace), in dem neue männliche Straßenkinder untergebracht werden. Es ist als Heim mit offenen Türen gedacht; die Kinder gehen hier noch nicht zur Schule, werden aber durch Sozialarbeiter\*innen allmählich in einen geregelten Tagesablauf gebracht, z.B. durch eine schulähnliche Vormittagsgestaltung. In meinem Jahr als Volontärin haben Gregor und ich z.B. einen Musikkurs etabliert, durch den wir jeden Vormittag die Straßenkinder auf kreative Weise versucht haben zu beschäftigen. Gehen die Jungs in die Schule, so kommen sie in das Jungsheim (Foyer Immaculée), in dem sie schon an einen sehr geregelten Tagesablauf gewöhnt sind. Früh aufstehen, duschen, auf dem Weg zur Schule das morgendliche geringe Taschengeld in ein Frühstück umwandeln. Nach der Schule „Etude“, also vertiefender Nachhilfeunterricht, bis es nach dem Abendessen ins Bett geht. Am Wochenende gibt es mehr Zeit für Freizeitaktivitäten, besonders Fußball.

Mädchen kommen direkt in das Mädchenheim (Foyer Jean Paul II). Die neueren Straßenmädchen nehmen auch am vormittäglichen „Unterricht“ teil, während die anderen ganztags in eine normale Schule gehen. Der Tagesablauf sieht hier ähnlich aus wie bei den Jungen, die Freizeitaktivitäten sind jedoch eher Tanzen, Gesellschaftsspiele oder Fernsehen.

Ich habe in meinem Jahr die meiste Zeit im Mädchenheim verbracht, habe den Nachhilfeunterricht und die Freizeitaktivitäten gestaltet und am Wochenende mit einigen Mädels kleine Spaziergänge durch die Stadt oder andere Aktionen gemacht.

Ihr habt nun eine Übersicht über die Struktur, mit der sich Don Bosco in Kara für das Wohl von Straßenkindern einsetzt. Dabei stehen die Grundbausteine Familie, Zuhause, Spielplatz und Glaube an erster Stelle. Wir von Togo Ta Alafia e.V. unterstützen dies gerne, in dem wir Projekte fördern, die sich positiv auf die pädagogische Arbeit der Heime auswirken.

Wir hoffen dennoch auf weitere Kooperationspartner\*innen in diesem Jahr, um weitere Einrichtungen bei ihrer Arbeit für Straßenkinder und -jugendliche zu unterstützen.

Bis bald,

eure Katharina